

Prälat Dr. Franz Gestaltmeyr (1909-1981)

Am 1. September 1909 wurde Franz Gestaltmeyr in Wien Hernals geboren. Nachdem er zuerst den kaufmännischen Beruf ergriffen hatte, trat er 1935 in das Wiener Priesterseminar ein und wurde am 31. März 1940, schon als Soldat (bereits im November 1939 hatte man ihn ja zum deutschen Heer eingezogen) von Kardinal Innitzer zum Priester geweiht. Trotz seines Militärdienstes half Gestaltmeyr während des Krieges in seiner Heimatpfarre Hernals als Kaplan aus.

Vom Kriegsdienst heimgekehrt schickte ihn Kardinal Innitzer Ende April 1945 als Kaplan nach Rudolfsheim, wo er – wie Bischofsvikar P. Zeininger schrieb – im Laufe der Jahre ein unentbehrlicher Helfer und Wegbegleiter für den immer älter werdenden Pfarrer und Dechant Johannes Mahr wurde. Gestaltmeyr konzentrierte seine ganze Kraft und Liebe in den Aufbau und die Entfaltung eines neuen kirchlichen Jugendlebens: Kinder, Jugend und insbesondere Ministranten. Nicht nur Glaubensvermittlung war angesagt, sondern er versuchte sie und ihre Eltern in der Pfarre zu verankern, sie in Rudolfsheim zu beheimaten. So gab es nicht nur wöchentliche Seelsorge- und Glaubensstunden und Gottesdienste, sondern auch die verschiedensten Aktivitäten, wie z.B. Spiel- und Sport (Tischtennis, Basketball, Volkstanzen, einen Schach-, Foto- und Briefmarkenklub, einen Kinder- und Jugendchor, das Jugendorchester, zwei Theatergruppen; aber auch Ausflüge, Wanderungen und Ferienlager standen auf dem Programm). Um den Kontakt mit den Eltern zu festigen, gründete Gestaltmeyr Väter- und Mütterstunden.

Für die vielen ehrenamtlichen Kinder – und JugendhelferInnen gab es nicht nur eigene Wochentags-Gottesdienste sondern auch regelmäßige Schulungen und Mitteilungen zur Weiterbildung und Information.

Schulisch war Dr. Gestaltmeyr (er hatte im Mai 1949 zum Doktor der Theologie promoviert und legte 1957 die Lehramtsprüfung für den katholischen Religionsunterricht ab) als Katechet in den Volks- und Hauptschulen der Pfarre und einige Zeit auch als Religionsprofessor am Bundesgymnasium in der Diefenbachgasse tätig. Sieben Jahre hatte er auch das Amt des Dekanats-Jugend Seelsorgers inne. Dr. Gestaltmeyr war der „Motor“ für den Bau unseres Pfarrheimes (1955/56), der Elektrifizierung unserer Kirchenglocken (1959) und des neuen Kindergartens, der nach vielen finanziellen Schwierigkeiten 1962 endlich seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Mit September 1958 ernannte ihn Kardinal König zum Geistlichen Assistenten der Katholischen Aktion – dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod – und zugleich auch zum Diözesanen-Männerseelsorger.

Obwohl er damit offiziell nicht mehr Kaplan war, blieb er Rudolfsheim „treu“ und stellte sich auch weiterhin für die Arbeit in der Pfarre zur Verfügung: Betreuung der verschiedenen Ministranten Gruppen, der Burschen und der Väter Runde, der Haushelfer und Pfarrnachrichten usw.

Nach der Pensionierung von Dechant und Pfarrer KR. Johannes Mahr Ende 1960 wurde Dr. Gestaltmeyr zuerst Lokalprovisor und mit 1. März 1961 der fünfte Pfarrer von Rudolfsheim.

Sein ganzer Einsatz galt nun der Entfaltung des Gemeindelebens. Er bemühte sich möglichst viele RudolfsheimerInnen aktiv in die Pfarre einzubinden; so gründete er auch eigene Familienstunden, Legionspräsidien, rief den „Abend des Gebetes der Männer“ ins Leben usw.

Bereits Weihnachten 1961 war der Einbau der elektrischen Kirchenbankheizung beendet. Dann folgte zuerst 1964 die Innenrenovierung der Kirche, mit dem Umbau bzw. der Erneuerung der Orgel und des Fußbodens der Kirchenbänke. Danach die

komplette Außenrenovierung von Kirche, Turm und Pfarrhaus – aus finanziellen Gründen in Jahresetappen und die Doppelverglasung der Kirchenfenster. Zu besserer Integrierung der Menschen rund um den Wieningerpark wurde 1972 die Seelsorgestation „St. Michael“ in der Felberstraße 104 errichtet. Dort gab es außer der Sonntagsmesse auch an zwei Wochentagen eine hl. Messe, zweimal pro Woche einen Seniorenklub und eine Herren-Tarockpartie.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass Dr. Gstmeyr bereits 1962 in der Pfarre einmal wöchentlich nachmittags „die Stunde der alten Leute“ (später Seniorenklub) ins Leben rief. 1962 gab es auch erstmals am Heiligen Abend eine „Weihnachtsfeier der Einsamen“.

Dr. Gstmeyr war der Initiator vieler „Neuerungen“. So war Rudolfsheim auch bei den Anfängen der „Eheseminars“ (drei Abende für Brautpaare gehalten jeweils von einem Arzt und einem Ehepaar) mit dabei. Ebenso war er federführend für die Einführung der Taufgespräche mit Eltern und Paten. Er war auch Mitbegründer der Sommer-Tagesheimstätten für Kinder auf der Paulawiese. In der Pfarre gab es jahrelang eine kostenlose Rechts- und Sozialberatung.

Da er sehr um den Kontakt mit der Rudolfsheimer Bevölkerung bemüht war, er aber infolge der Größe der Pfarre beim besten Willen nicht alle Pfarrangehörigen besuchen konnte, lag ihm besonders daran, dass alle wenigstens Monat für Monat die „Pfarnachrichten“ erhielten. Diese wurden von den rund 180 ehrenamtlichen HaushelferInnen in fast allen Häusern persönlich übergeben. Diese Haushelfer sollten ein verlängerter Arm sein und als Mittler fungieren. Er bemühte sich auch mit seinen Pfarrangehörigen wenigstens brieflich zu besonderen Anlässen in Kontakt zu treten und sie zu einem Gespräch einzuladen. So z.B. bei Erreichung der Großjährigkeit, am 1. Hochzeitstag, bei besonderen Geburtstagen, bei einem Todesfall usw.). Viele folgten daraufhin auch seiner Einladung zu einem persönlichen Gespräch.

Für die Ministranten gab es ebenso wie für die Jungen und für die Männer regelmäßige „Nachrichten“ und ein monatliches Informationsblatt für die Haushelfer. Ein besonderes Anliegen war Pfarrer Gstmeyr auch die würdige und lebendige Mitfeier der hl. Messe, nicht nur an Sonntagen, sondern auch wochentags, wozu er immer wieder einlud. Er bemühte sich auch um den Volksgesang und hielt regelmäßige Liedproben mit den Gläubigen. Besonders lagen ihm am Herzen die alten und kranken Menschen der Pfarre.

Noch ein paar Daten:

Von 1960 bis zu seinem Tod war Dr. Gstmeyr auch Bundespräsident des Reichsbundes.

Seit Februar 1967 war Dr. Gstmeyr Dechant des 15., Bezirkes und zwar der erste gewählte Dechant.

Am 5. Mai 1962 erfolgte die Ernennung zum Päpstlichen Ehrenkammerer. Mit Wirkung vom 1. April 1968 berief ihn Kardinal König ins Wiener Domkapitel. Am 23. November 1974 wurde er von Papst Paul den VI. zum Päpstlichen Ehrenprälat ernannt.

Dr. Gstmeyr war auch Mitglied des Präsidiums der Wiener Diözesansynode (1969-1971) und Vorsitzender der Kommission VI.

Am 10. März 1980 verlieh ihm Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

In seiner 36-jährigen Tätigkeit hier in Rudolfsheim war er jederzeit für Alle da, wenn er gebraucht wurde.

Letzte Ruhestätte im Pfarrgrab, Friedhof Baumgarten, Gruppe 22, Grab 55 (weißes Marmorkreuz).

Gertrude Mattes